



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

LINGUISTISCHES KOLLOQUIUM
Sommersemester 2012



Jasmine Dum-Tragut (Universität Salzburg)

Wie kaukasisch ist armenisch?

Vortrag am 25.04.12 um 18 Uhr c.t.
Raum S 005, Schellingstraße 3 (Vordergebäude)

Die Bemühungen, die armenische Sprache zunächst einer Sprachfamilie und in weiterer Folge auch einem Sprachbund oder linguistischem Areal zu zuordnen, gehen auf mehrere Jahrhunderte linguistischer Forschung zurück. Heute gilt als unumstritten, dank der Forschungsarbeiten eines Heinrich Hübschmann, dass das Armenische eine indogermanische Sprache ist.

Und doch – schon in den Texten des Klassisch-Armenischen treten linguistische Eigenheiten des Armenischen auf, die berechtigte Fragen zum einen über ein linguistisches Areal im Raum des armenischen Hochlandes/Südkaucasus, zum anderen über Einflüsse nicht verwandter, benachbarter Sprachen aufkommen lassen. Diese ungewöhnlichen Eigenschaften des Armenischen entwickelten sich im Laufe der Sprachgeschichte noch divergenter von den „definitiven“ Charakteristiken einer prototypischen indogermanischen Sprache entwickelt haben, und haben ihre spezifischste Ausprägung in der heute gesprochenen Umgangssprache in der Republik Armenien.

Vor allem im Kreis der Kaukasologen wird das Armenische immer wieder als die zu einem kaukasischen Sprachbund zählende Sprache definiert, die auch unter dem starken Einfluss kaukasischer Sprachen gestanden hätte.

Ausgangspunkt für die Klassifizierung des Armenischen als Teil des Kaukasussprachbundes sind dessen „diagnostische Merkmale“.

Im Vortrag wird zunächst ein Blick auf die „areallinguistische“ Wissenschaftsgeschichte des Armenischen geworfen und kurz in die sprachgeschichtlichen (v.a. typologischen) Veränderungen der armenischen Sprachgeschichte eingeführt. Danach wird eingehend und kritisch auf die diagnostischen Merkmale und deren tatsächliche Existenz in der armenischen Sprache eingegangen.